

## Vortrag: „Die besondere Situation von geflüchteten Frauen – Frauenrechte dürfen nicht auf der Strecke bleiben“.

Neben den auch für Männer relevanten Fluchtgründen wie Krieg, Vertreibung oder politische Unterdrückung haben Frauen oft noch weitere Gründe, die sie eine Flucht in Kauf nehmen lassen. Diese sind z.B. häusliche Gewalt, patriarchale Familienstrukturen sowie Vergewaltigungen. Ist die Entscheidung zu fliehen einmal gefallen, sehen sich die Frauen aber auch noch während der Flucht großen Risiken ausgesetzt. Diese resultieren häufig daraus, dass sie mit Kindern oder älteren Familienangehörigen allein reisen müssen, weil die zur Familie gehörenden Männer gefangen genommen wurden, getötet oder als Kämpfer eingezogen wurden. Die Angst vor Übergriffen durch männliche Schlepper oder Mitflüchtende ist damit während der Reise als auch in den Flüchtlingslagern allgegenwärtig.

Sind die Frauen in Deutschland angekommen, sind sie oft bereits traumatisiert. Sie bräuchten nun eigentlich vermehrten Schutz, Ruhe und gesicherte Privatsphäre. Doch stattdessen gehören auch in den Gemeinschaftsunterkünften Vergewaltigungen, sexuelle Gefälligkeiten und Prostitution zum Alltag vieler geflüchteter Frauen. Zustände kommt dies nicht zuletzt durch nicht abschließbaren Türen, männliches Wachpersonal und nicht geschlechtergetrennte Wasch- und Schlafräume.

Am 25.11.2015 anlässlich des Internationalen Tages zur Beseitigung jeder Form von Gewalt gegen Frauen hat Women in Exile und der Flüchtlingsrat Brandenburg zum Pressegespräch in Potsdam eingeladen. Geflüchtete Frauen berichteten von der Schutzlosigkeit, die sie in deutschen Unterkünften erfahren trotz geltender Rechtslage, die einen Schutz vorsieht.

Flüchtlingsfrauen sind akut bedroht:“ Wir sind alle betroffen von der sexuellen Belästigung im Lager, es gibt keine Frau, die nicht eine Geschichte von aufdringlichen Blicken, widerlichen Kommentaren, unerwünschten Anfassen oder versuchter oder tatsächlicher Vergewaltigung erzählen könnte,“ berichtet eine geflüchtete Frau der Organisation Women in Exile während einer Busfahrt durch Flüchtlingslager. Das Ergebnis der Besuche ist alarmierend. Geflüchtete Frauen werden aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Identität mehrfach diskriminiert und verletzt: durch traumatisierte Erlebnisse auf der Flucht, die in Massenunterkünften ihre Fortsetzung finden durch körperliche und sexuelle Belästigungen und fehlende Privatsphäre.

Frauen und Mädchen aus Syrien und dem Irak sind nach Angaben von Amnesty International auf der Flucht nach Europa oftmals Gewalt und sexueller Belästigung ausgesetzt. Das gelte auch auf europäischem Boden, heißt es in einem Bericht der Menschenrechtsorganisation, der am 18.1.2016 veröffentlicht wurde.

Amnesty sprach für den Bericht mit 40 weiblichen Flüchtlingen, die von der Türkei nach Griechenland und dann über die Balkanroute nach Mitteleuropa gekommen sind. Die Frauen und Mädchen fühlten sich während der Flucht unsicher und bedroht. Viele berichteten von körperlichem Missbrauch und finanzieller Erpressung in fast allen Ländern, durch die sie reisten. Die Frauen wurden begrabscht und von Schmugglern, Sicherheitspersonal oder andern Flüchtlingen unter Druck gesetzt, mit ihnen Sex zu haben.

Eine 22-jährige Irakerin berichtete, in Deutschland habe ihr ein Sicherheitsbeamter Kleidung angeboten, wenn sie "Zeit mit ihm alleine" verbringen würde.

Eine weitere Gefahr seien Schmuggler. Von allein reisenden Frauen, die nicht genug Geld haben, verlangten sie oftmals als Gegenleistung Geschlechtsverkehr, heißt es im Amnesty –Bericht.

Frauen, die alleine oder nur mit ihren Kindern reisten, fühlten sich besonders in Transitzonen und Flüchtlingscamps in Ungarn, Kroatien und Griechenland bedroht, wo sie gezwungen waren, neben Hunderten männlicher Flüchtlingen zu schlafen.

**Fazit:** Flüchtlingsfrauen bewegen sich in einem Teufelskreis aus Isolation und männlicher Unterdrückung, dem sie auch in Deutschland häufig nicht entkommen. Die Folge sind traumatisierte Frauen mit z.T. ungewollten Kindern, deren Zukunft unter keinem guten Stern steht. In Niedersachsen gibt es einige Frauen, die aus diesem Grund Abtreibungen vornehmen lassen möchten.

Erste Schritte zur Verbesserung könnten geschlechtergetrennt Unterkünfte, weibliches Wachpersonal, eine bessere physische und psychische Versorgung sowie nahe bei den Unterkünften gelegene Hilfeinrichtungen für Frauen sein.

Nach massiven Forderungen an die Landesregierung, auch in Form von parlamentarischen Anfragen aus Koalition und Opposition sowie einigen Gesprächen der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros in Niedersachsen haben das Innen- und Sozialministerium kurz vor Jahreswechsel eine gemeinsame Konzeption zum Schutz von Frauen und Kindern in den Aufnahmeeinrichtungen des Landes vorgelegt. Nach Empfehlungen der Landesregierung soll es künftig separate Unterbringung insbesondere von Müttern mit Kindern und alleinstehenden Frauen geben, mindestens aber eine räumliche Trennung dieser Personengruppen von anderen in gut zu beobachtenden Bereichen und in der Nähe der Sanitäreinrichtungen, die geschlechtergetrennt vorgehalten werden sollen. Zudem sollen Frauen Rückzugsräume angeboten werden ohne Zutrittsrecht für Männer.

Das Betreuungspersonal soll sensibilisiert werden/sein für Auswirkungen von Misshandlungen und sexueller Gewalt, in solchen Fällen mit der Polizei zusammenarbeiten und über Hilfs- und Unterstützungsangebote informieren.

Diese Regelungen sind für die Erstaufnahmeeinrichtung in Ilsede verbindlich und haben für weitere Sammelunterkünfte wie im Lehmkuhlenweg in Peine empfehlenden Charakter.

Insbesondere sollen Flüchtlinge nachdrücklich damit vertraut gemacht werden, dass die deutschen Strafgesetze für alle gelten, auch für Zugewanderte, d.h. Gewalt gegen Frauen oder Kinder ist verboten. Die Polizei kann Wegweisung gegen Täter aussprechen.

Dazu eine Information aus dem Sozialministerium (Referatsleiterin Andrea Frenzel-Heiduk): Niedersachsen will für von Gewalt betroffene Flüchtlingsfrauen separate Frauenhäuser einrichten.

## **Frauenrechte dürfen nicht auf der Strecke bleiben!**

Der Kampf für Gleichstellung und Frauenrechte ist heute nach wie vor von immenser Bedeutung, das zeigt das weiterhin bestehende Ungleichgewicht bei der Bezahlung und Postenbesetzung in der Wirtschaft ebenso wie die aktuelle Debatte über die sexualisierte Gewalt gegen Frauen in der Silvesternacht in Köln, erklärt Niedersachsens Sozial –und Gleichstellungsministerin Cornelia Rundt.

Die Vorfälle in verschiedenen deutschen Großstädten zum Jahreswechsel 2016 haben deutlich gemacht, dass „sexuelle Gewalt gegen Frauen“ eine weitere verschärfte Variante erfahren kann. Überwiegend junge Männer aus den sogenannten Maghreb –Staaten( Marokko, Tunesien, Algerien) haben in großen Gruppen Frauen bedrängt, sexuell belästigt und begrabscht und in einigen Fällen sogar vergewaltigt. Diese Form der sexuellen Gewalt gegen Frauen auf öffentlichen Plätzen ist eine neue Form mit kulturspezifischen Hintergrund, so auch Lamya Kaddor im Heute Journal vom 11.1.2016. Ähnliche Vorkommnisse gibt es in überwiegend arabischen Staaten mit patriarchalem, archaischem Familienbild. Als Beispiel nennt das BKA die Übergriffe in Ägypten auf dem Tahir Platz in Kairo.

Sozialministerin Cornelia Rundt fordert unter anderem: In Integrationskursen muss mehr Gewicht gelegt werden auf die Vermittlung der in Deutschland grundgesetzlich garantierten Gleichstellung von Frauen und Männern und das geltende Sexualstrafrechts sowie die ohne“ Wenn und Aber“ geltende Notwendigkeit eines respektvollen Umgangs mit dem anderen Geschlecht.“

Das betrifft ja auch Flüchtlingshelferinnen, ehrenamtlich oder auch hauptamtlich , dass nämlich männliche Flüchtlinge aus Ländern bzw. Kulturen mit anderem Frauenbild sich nicht so gerne von Frauen helfen lassen oder weniger respektvoll mit ihnen umgehen. Es kann keine Lösung sein, diese Stellen dann von männlichen Kollegen übernehmen zu lassen, wie es in vielen Städten immer einmal wieder passiert.

Genauso kann es nicht sein, dass Frauen nicht die Hand gegeben wird, wie es der Vize Vorsitzenden der Bundes-CDU und CDU Landeschefin von Rheinland Pfalz bei einem geplanten Besuch eines Flüchtlingsheims in Idar- Oberstein passiert wäre. Ein Iman, der in der Einrichtung tätig war, hat im Vorfeld bekundet, dass er Frau Klöckner nicht die Hand geben werde, wenn sie komme, weil sie eine Frau ist. Frau Klöckner hat den Besuch abgesagt. Viele Lehrerinnen oder Erzieherinnen können sicher ähnliche Beispiele aus dem Alltag berichten.

Niedersachsen hat den Vorsitz der Frauen-und Gleichstellungsministerinnen und-Minister Konferenz von Berlin übernommen, die Hauptkonferenz mit allen Fachministerinnen und-ministern wird am 15/16. Juni 2016 in Hannover stattfinden. Schwerpunkte werden laut Sozialministerin Cornelia Rundt die Themen „Migration und gleichstellungspolitische Erfordernisse für die Generation von jungen Frauen und Männern“ sein.

„Alle Menschen – mit Zuwanderungsgeschichte genauso wie Menschen mit deutscher Herkunft – müssen wissen, dass die Gleichstellung der Geschlechter und der respektvolle Umgang miteinander in Deutschland unabdingbare Voraussetzung des gesellschaftlichen Lebens sind.“ so die Ministerin.

Die Gleichstellungsministerinnenkonferenz wird sich also auf Initiative von Niedersachsen mit der Frage beschäftigen, wie das Thema Gleichstellung als Wert unserer Gesellschaft in Integrations- und Sprachkursen für Flüchtlinge deutlich aufgewertet werden kann.

Auch der wirksame Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt in der Gesellschaft wie auch in Unterkünften für Flüchtlinge wird Thema sein.

Dazu gibt es ja für Niedersachsen ein gemeinsames Konzept des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (MS) und des Ministeriums für Inneres und Sport (MI) für den Kinderschutz und Gewaltschutz für Frauen in Aufnahmeeinrichtungen des Landes für Flüchtlinge und Asylbegehrende.

Ich habe in der letzten AGAS Sitzung darauf hingewiesen.

Dazu habe ich Herrn Hornemann, Fachdienstleiter Ordnungswesen frühzeitig die Unterlagen zugesandt, in der Führungsrunde das Thema eingebracht und Herrn Hornemann gebeten, mir für diese AGAS-Sitzung Stichworte für die Umsetzung in der Erstaufnahmeeinrichtung in der Ilseder Gebläsehalle mitzuteilen.

Herr Hornemann hat mir auf Nachfrage mitgeteilt, dass Herr Heiß veranlasst hat, dazu eine Tischvorlage fertigen zu lassen, diese liegt Ihnen vor. Ich danke Herrn Heiß, dass er heute persönlich über die Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes für die Erstaufnahmeeinrichtungen in der Gebläsehalle Ilsede berichten wird.

### **Integration von Flüchtlingen im Landkreis Peine (geschlechtsspezifische Betrachtung)**

- **Regeln des Umgangs und Gesetzeslage in Deutschland**

Wenn fremde Menschen auf engem Raum zusammen leben müssen, kann es leicht zu Konflikten kommen, dies umso mehr, wenn sie zudem aus verschiedenen Kulturkreisen kommen. Deshalb wären folgende Maßnahmen sinnvoll:

- a. Aushang von Plakaten und Auslage von Faltschiltern zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen
- b. Sprach- und Integrationskurse mit Kinderbetreuung
- c. In Integrationskursen: Sprache und Aufklärung (Demokratie, Gleichberechtigung der Geschlechter) koppeln
- d. Flyer zu im Grundgesetz verankerten Regeln des Miteinanders

- **Kinder- und Jugendarbeit**

In der offenen, schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist eine geschlechterbewusste Pädagogik anzustreben. Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen aus Flüchtlingsfamilien sind zu berücksichtigen. Möglichen kulturellen Konflikten, die der Integration insbesondere der Mädchen entgegenstehen könnten, ist durch Elternarbeit entgegen zu wirken. Die besondere Gefährdung von Mädchen (z.B. durch drohende Zwangsverheiratung, Strafen im Namen der Ehre) ist in der pädagogischen und sozialen Arbeit zu beachten.

- **Frühe Sprach -und Orientierungskurse mit Kooperationspartnern**

Frühe Vermittlung von Sprachkenntnissen und das Kennenlernen des Lebensumfeldes mit Exkursionen zu alltagsrelevanten Institutionen wie Schulen, Kitas, Klinikum, Behörden; kann frühe Integration fördern. Für Frauen muss es eine spezielle Ansprache zur freiwilligen Teilnahme an diesen Kursen geben (persönliche muttersprachliche Einladung oder der Ehemann erhält erst dann einen Kurs, wenn er auch seine Ehefrau mitnimmt)

- **Ausbildung und Arbeitsmarkt**

In Bezug auf Ausbildung und Arbeitsmarkt sind Frauen und Mädchen besonders zu berücksichtigen, um eine Chancengleichheit zu gewährleisten. Eine entsprechend geschulte Anlaufstelle speziell für Flüchtlinge für eine erste Beratung und Orientierung, aber auch um vorhandene Qualifikationen und Ressourcen zu identifizieren, ist wünschenswert.

- **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**

In Bezug auf die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge ist die Situation von Mädchen ebenfalls separat zu betrachten. Auch wenn sie in dieser Gruppe eine kleine Minderheit bilden, sind sie doch in besonderem Maße ungeschützt. Daher ist sicher zu stellen, dass sie nur in einem Umfeld unterkommen, in dem eine mögliche Gefährdung ausgeschlossen ist.

- **Gestaltung des Zusammenlebens**

Bei der Gestaltung des Zusammenlebens ist zu beachten, dass Frauen aus anderen Kulturen stärker auf geschlechtshomogene Angebote angewiesen sind als einheimische Frauen. Dadurch wird die Entwicklung besonderer Angebote als Übergangslösung notwendig, bzw. müssen vorhandene Angebote ggf. ausgeweitet werden (z.B. Kurse zum Fahrradfahren, Treffpunkte zu denen Männer keinen Zugang haben, geschlechtshomogene Sprachkurse, Sportangebote, Treffpunkte für Mutter-Kind-Gruppen). Hierfür können Institutionen, die bereits entsprechende Angebote vorhalten, gut einbezogen werden.

**Siehe Integrationskonzepte der Stadt Braunschweig( Stellungnahme der Gleichstellungsbeauftragten) und der Stadt Salzgitter**